

Die Nader Notholl. Die Geschichte des Geschlechts Notholl aus Nadevornwald, bearb. und hrsg. von Hauptmann a. D. Richard Notholl, Berlin 1938, im Selbstverlag. Mit 300 Abbildungen und 8 Stammtafeln. Preis 12,— RM.

Die Geschichte der Nader Notholl wird man mit Recht als eine erfreuliche Neuerscheinung zur westfälischen Sippenforschung begrüßen. Die Beschränkung auf die Nachkommen des Müller vor der Bruggen (* um 1535) zu Beyenburg und seines Sohnes Peter Notholl (* um 1565), Kirchmeister zu Nade, ist in 13 Generationen konsequent und in klarer Gliederung durchgeführt. Daß den 283 Notholl-Söhnen und ihren Nachfahren auch die der 236 Notholl-Töchter zugezählt sind, macht den besonderen Wert des Buches aus. Aufbauend auf Aufzeichnungen des Justizbürgermeisters Adolf Wilhelm Notholl in Soest (1728—1819) und den Arbeiten seines Enkels, des Gerichtsrates Louis Notholl in Hagen, gibt der Verfasser einen Menschenschaftsbericht über seit Jahrzehnten gepflegte Familientradition. Der 1902 in Düsseldorf gegründete Familienverband Notholl hat seit 1926 ein eigenes Nachrichtenblatt. Schon vor dem Kriege hielt der Verband Familientage in Soest, Kassel, Barmen und Bonn ab.

Zum Inhalt des Buches noch einige Hinweise. Die Forschung beschränkt sich nur auf solche Namensträger, deren Vorfahren aus Nade stammen, womit sich die Zahl aller Nachkommen des Stammvaters des Geschlechts Notholl auf 1394 Namensträger selbst und 7781 Töchternachkommen, — eine Fundgrube für die Westfälische Familienforschung, — beläuft. Das Wappen Notholl wurde 1937 in die deutsche Wappenrolle bürgerlicher Geschlechter aufgenommen. Damit ergab sich der bewußt durchgeführte Bruch mit einer alten, urkundlich nicht beweisbaren Überlieferung, die in Verthold von Notholz, Ritter auf Schloß Notholz (1380—1440), den Stammvater des Geschlechts sehen wollte. Alle Familien Notholl waren Bürgerfamilien in Nade, wo ihre Mitglieder im 17. und 18. Jhd städtische und kirchliche Ehrenämter bekleideten. Noch im 17. Jhd geschlossen dort anässig, begann im ersten Viertel des 18. Jhdts die Auswanderung nach Soest, Korbach und Wesel, später nach Kassel, Weßhofen und Misingen. Erst im 19. Jhd bildeten sich die Seitenzweige in einer Anzahl deutscher und ausländischer Städte.

Wer die beigefügten 8 Tafeln verfolgt, wird die ungeheure Arbeit ermessen können, die notwendig war, das reiche Material zu sichten, zu bereinigen und zu ergänzen. Jeder, der das Buch zur Hand nimmt, wird dazu ein Lebensbild der einzelnen Namensträger finden, welches dem Buch einen dauernden Wert verleiht.

Heinz Espen.

Alte und neue Zeitrechnung. Kalenderkunde für jedermann. Datumschlüssel für die Sippenforschung. Hrsg. von H. Brinkmann. Verlag: Starke, Götting. Preis 3,70 RM, geb. 4,30 RM (Sippenbücherei Bd. 14).

H. Brinkmann hat die dankenswerte Aufgabe übernommen, für die Sippenforschung ein bequemes, reichhaltiges und übersichtliches Handbuch über die Zeitrechnung herauszugeben. Diese erfreuliche Neuerscheinung wird jeder Sippenforscher und darüber hinaus jeder Nichtfachmann, der sich mit der Kalenderkunde oder archaischen Forschungen beschäftigt, dankbar begrüßen. Brinkmanns Handbüchlein in seiner gemeinverständlichen Darstellungsweise ist in drei Abschnitte gegliedert. Im ersten gibt der Verfasser eine einleitende Übersicht über alle Fragen zur Geschichte des Kalenders, der Zeitrechnung und Datierung von Urkunden. Diesem Teil ist ein „Ewiger Kalender“ beigefügt, — eine Erfindung des Verfassers, — der es ermöglicht, alle irgendwie möglichen Datierungen zu errechnen. Mit der Einführung in den Kirchenkalender, der die mittelalterliche Urkundendatierung bestimmt hat, gibt der Verfasser zugleich einen wertvollen Beitrag zur religiösen Volkskunde. Das Verzeichnis der Heiligen, deren Namen auch in mundartlicher Form wiedergegeben sind, enthält eine Reihe deutscher Vornamen, wie überhaupt das Büchlein manche interessante Gegenüberstellungen zwischen germanischem Ursprung und christlichem Brauchtum bringt. Der dritte Teil des Büchleins ist mehr der wissenschaftlichen und praktischen Chronologie gewidmet. Alles in allem, ein lehrreiches und interessantes Büchlein, das in die Hand eines jeden Sippenforschers gehört. Darüber hinaus wird es in seiner Reichhaltigkeit und praktischen Auswertungsmöglichkeit ein unentbehrliches Hilfsmittel für Bibliotheken und Archive sein.

Richard Borgmann.

Aus den angeschlossenen Familienverbänden

Familienverband Bergmann.

Seit Pfingsten 1936 besteht in Bewelsburg ein Familienverband Bergmann. Es handelt sich um ein Zingießerengeschlecht, das aus Hameln stammt und über Hannover nach Warburg eingewandert ist. Die Familien in Hameln und Hannover sind sehr bald ausgestorben, und sämtliche heute noch lebenden Nachkommen dieses Geschlechts stammen von Julius Conrad Bergmann ab, der um 1780 nach Warburg emigrierte. Darüber hinaus werden sämtliche Bergmann-Namensträger erfasst, auch erscheint eine eigene Familienzeitschrift, von der bisher 6 Hefte herausgegeben sind.

Familienverband Stodt.

Am Himmelfahrtstage 1936 trafen sich die Namensträger Stodt (Stoob, Stoth, Stoot) zu einer ersten familienkundlichen Aussprache in Bochum. Langjährige Sammel- und Vorarbeit, die von 2 Familienmitgliedern, zuerst unabhängig von einander und dann gemeinschaftlich geleistet worden war, ermöglichte den Teilnehmern einen tiefen Einblick in die wechselvolle und nicht unbedeutende Geschichte der Familie durch die Jahrhunderte und erweckte bei allen einen solchen Eifer für die weitere Mitarbeit, daß bereits im November 1937 der Familienverband gegründet

werden konnte. Dieser umfaßt alle uns bekannten Linien mit ihren Sippenangehörigen. Die Sippe Stodt findet sich hauptsächlich im Gebiet der ehemaligen Grafschaft Mark. (Dortmund (1286/1307), Essen (1296), Lütgendortmund (1451), Bochum (1456), Langendreer (1486), Stockum (1541), Werne (1581) usw.) In der Waldeck-Briloner Gegend ist der Name bereits 1267 bezeugt. Auf die märkischen Linien führen sich die meisten heutigen Namensträger zurück. Wir finden sie weiter um die Mitte des 16. Jahrhunderts im Kreise Arnberg und in Pommern, um die Mitte des 18. Jahrhunderts im Westerwald und im West Mecklenburg. Bei der Eigenart und Seltenheit des Namens gehören wohl alle zusammen, wofür in den meisten Fällen der Nachweis bereits geführt wurde. Als gemeinsames Sinnbild der Zusammengehörigkeit hat der Familienverband auf Grund 2 alter Siegel aus den Jahren 1549 und 1590 ein Wappen wieder angenommen, das in die deutsche Wappenrolle bürgerlicher Geschlechter 1938 eingetragen wurde.

Der Familientag findet alljährlich am Himmelfahrtstag in Bochum statt. Bei der 2. Zusammenkunft 1938 hatten 120 Angehörige der Einladung Folge geleistet. Vorsitzender des Verbandes ist Dr. Stodt, Castrop-Maurel 1, Am Stadtgarten 3.

Familienkundliche Rundschau

Familiengeschichtliche Blätter — Deutscher Herold. Jg. 37. Nr. 1.

Reich, E.: Über synoptische Familientafeln. — Fischer, Otto: Das Stenbaler Ordiniertenbuch 1763—1791.

Ellehard. Mitteilungsblatt deutscher Genealogischer Abende. 15. Jg. Nr. 1. Halle a. S. 1939.

Dryander: Das Altargemälde von St. Moritz zu Halle. — Freydanck, Hanns: Die „Lumpia“ zu Halle an der Saale. — Wolf, Karl: Preussische Studenten auf niederländischen Hochschulen im sechzehnten Jahrhundert. — Baumeister, Weiss, Friedrich: Ein Bild als Häuser- und familiengeschichtliche Urkunde. — Strick, Ernst: Berühmte Tote auf dem alten St. Marter Friedhof in Wien. — Siebert, H.: Zur Geschichte der Bernburger Familie Siebert. — Leidner, Paul: Die Dörscher Familie Dörscherlein und ihre Beziehungen zu Windischleuba. — Strick, F.: Aus einem jenseitigen Studenten-Stammbuch. — v. Nielesch, Ernst: Der Ruf der Hymen. — Wallhausen, R.: Namenverzeichnis der bestehenden und begüterten adeligen wie bürgerlichen Familien des Herzogtums Sachsen-Meiningen bis um 1850. — Sandow, Erich: Das älteste erhaltene Kolberger Reibuch von 1473. — Hünicke, Adolf: Das Totenregister von St. Marien zu Halle 1522—1579. — Fielich, Walter: Ahnentafel des Geheimen Medizinalrates Dr. med. Gustav Otto Fielich.